

IV.

Die Nacht am Strande.

Sternlos und kalt ist die Nacht,
 Es gährt das Meer;
 Und über dem Meer', platt auf dem Bauch,
 Liegt der ungestaltete Nordwind,
 Und heimlich, mit ächzend gedämpfter Stimme,
 Wie'n süßriger Griesgram, der gutgelaunt wird,
 Schwast er in's Wasser hinein,
 Und erzählt viel tolle Geschichten,
 Riesenmärchen, todtschlaglaunig,
 Uralte Sagen aus Norweg,
 Und dazwischen, weitschallend, lacht er und heult er
 Beschwörungslieder der Edda,
 Auch Runensprüche,
 So dunkeltrogig und zaubergewaltig,
 Daß die weißen Meerfinder
 Hochausspringen und jauchzen,
 Uebermuthsberauscht.

Derwellen, am flachen Gestade,
 Ueber den fluthbefeuchteten Sand,
 Schreitet ein Fremdling, mit einem Herzen,
 Das wilder noch als Wind und Wellen.
 Wo er hintritt,
 Sprühen Funken und knistern die Muscheln;
 Und er hüllt sich fest in den grauen Mantel,
 Und schreitet rasch durch die wehende Nacht; —
 Sicher geleitet vom kleinen Lichte,
 Das lockend und lieblich schimmert
 Aus einsamer Fischerhütte.

Vater und Bruder sind auf der See,
 Und mutterseelallein blieb dort
 In der Hütte die Fischertochter,
 Die wunderschöne Fischertochter.
 Am Heerde sitzt sie,
 Und horcht auf des Wasserkessels
 Ahnungsfüßes, heimliches Summen,
 Und schüttet knisterndes Reissig in's Feuer,
 Und bläät hinein,
 Daß die flackernd rothen Lichter
 Zauberlieblich wiederstrahlen
 Auf das blühende Antlitz,
 Auf die zarte, weiße Schulter,
 Die rührend hervorlauscht

Aus dem groben, grauen Hemde,
 Und auf die kleine, sorgsame Hand,
 Die das Unterröckchen fester bindet
 Um die feine Hüfte.

Aber plötzlich, die Thür springt auf,
 Und es tritt herein der nächtliche Fremdling;
 Liebestöcher ruht sein Auge
 Auf dem weißen, schlanken Mädchen,
 Das schauernd vor ihm steht,
 Gleich einer erschrockenen Lilie;
 Und er wirft den Mantel zur Erde,
 Und lacht und spricht:

Siehst du, mein Kind, ich halte Wort,
 Und ich komme, und mit mir kommt
 Die alte Zeit, wo die Götter des Himmels
 Niederstiegen zu Töchtern der Menschen,
 Und die Töchter der Menschen umarmten,
 Und mit ihnen zeugten
 Zeptertragende Königegegeschlechter
 Und Helden, Wunder der Welt.
 Doch staune, mein Kind, nicht länger
 Ob meiner Göttlichkeit,
 Und ich bitte dich, koch mir Thee mit Rum,

Denn draußen war's kalt,
Und bei solcher Nachtluft
Frieren auch wir, wir ewigen Götter,
Und kriegen wir leicht den göttlichsten Schnupfen,
Und einen unsterblichen Husten.